

Weichsel-Post

Nettoabzugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zł. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zł., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zł. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Verteilern 2,74 Zł., vierteljährlich 8,21 Zł., für die Hr. Gd. Danzig 2,76 Zł. Goldes, unter Kreuzband in Polen 2,88 Zł., nach der Hr. St. Danzig 2,96 Zł. Goldes, nach Anstalt 15.— Grant, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 50 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsänderung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise für Polen: a) im Anzeigenteil bis 8 gepalt. Millimeterzeile 10 Groschen; Neben-Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in jeder Zeile 20 Groschen; b) im Reliamententeil bis 3 gepalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die freie Stadt Danzig bis 8 gepalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, bis 3 gepalt. Millimeterzeile im Reliamententeil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschließend an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag, für das übrige Ausland 100% Aufschlag, zahlbar in polnischen Zloty oder deren Barwert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort: Grudziadz.

Bankstellen: Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu — Centralna Kasa Rzeczypospolitej na Pomorzu w Toruniu, oddzial w Grudziadzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Postpartalle: P. K. O. Nr. 205169 in Posen.

Grudziadz (Graudenz), Mittwoch, den 7. September 1927.

Der polnisch-litauische Zwischenfall

Warszawa, 5. Sept. Die Meldung von einem angeblichen polnischen Ultimatum an Litauen wegen Auslieferung der auf litauischem Territorium verhafteten polnischen Soldaten wird von der Polnischen Telegraphenagentur benannt. Ein solches Ultimatum sei nicht gestellt worden. Die ganze Angelegenheit werde absichtlich aufgebauscht. Von polnischer Seite sei nur erklärt worden, daß, wenn nicht innerhalb 48 Stunden

die polnischen Soldaten ausgeliefert würden, Polen alle litauischen Soldaten, die sich auf polnisches Gebiet verirren, verhaften werde.

Wie das Außenministerium mitteilt, entspricht die Meldung von einer beabsichtigten Ausweisung des hiesigen Korrespondenten der Moskauer Zeitung „Sewestija“ nicht den Tatsachen.

Das Attentat in der Sowjetgesandtschaft

Warszawa, 5. Sept. Die Untersuchung über die Erschießung des zwanzigjährigen Trajkowicz in dem Gebäude der russischen Gesandtschaft in Warszawa ist noch immer nicht abgeschlossen. Eine genaue Darstellung des tatsächlichen Sachverhalts ist bisher noch nicht an die Presse gegeben worden. Ueber die Person des im Gesandtschaftsgebäude erschossenen Trajkowicz wird bekannt, daß er Vorsitzender des kulturellen Jugendbundes in Wisno, einer monarchistischen russischen Organisation, war. Was ihn auf das Gesandtschaftsgebäude geführt hat, konnte mit Genauigkeit nicht ermittelt werden. Nach

Warszawa kam er zum Besuch seiner früheren Pflegenmutter. Seine Schwester, die heute aus Wisno in Warszawa eingetroffen ist, erklärte, daß ihr Bruder sich in der Gesandtschaft nach der Einreisemöglichkeit nach Rußland erkundigt habe. Er habe jedoch nicht selbst die Absicht gehabt, nach Rußland zu reisen, sondern erkundigte sich lediglich im Auftrage eines Wilnoer Fremden. Die Gesandtschaft hält jedoch weiter daran fest, daß Trajkowicz die Absicht gehabt habe, Wisnow, den russischen Geschäftsträger in Warszawa, zu erschießen. Dagegen soll kein Revolver bei ihm vorgefunden worden sein.

Gegen die tschechischen Faschisten

Prag, 5. Sept. Nach der Polizeikorrespondenz sind in der Straßsache des Ueberralles auf den Ministerialbeamten Lorel, wobei die Gajda betreffenden Akten entwendet werden sollten, Umstände zurage getreten, die den begründeten Verdacht erwecken, daß die Jugendorganisation der Faschisten Groß-Prags gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Repu-

lik verstoßt. Infolgedessen wurde die Tätigkeit der Jugendorganisation der Faschisten Prag von der Polizeidirektion mit dem heutigen Tage verboten und Strafanzeige erstattet. Gleichzeitig wurde eine von den Faschisten einberufene Protestversammlung von der Polizei untersagt.

Krawalle in Saarbrücken

Saarbrücken, 5. Sept. Die blutigen Krawalle, die sich am 8. August in Saarbrücken ereigneten, werden ein gerichtliches Nachspiel haben. Zwei Abgeordnete des Landesrates, die kommunistischen Führer Reinhard und Ulrich, sowie zehn rote Frontkämpfer sind nach dem Abschluß des Untersuchungsverfahrens in den Anklagezustand versetzt worden. Es wird je-

doch nicht Anklage wegen Landfriedensbruches erhoben, sondern wegen Aufregung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt, wegen Beleidigung, tätlichen Angriffes gegen Polizeibeamte, Sachbeschädigung und anderer Delikte. Der Prozeß findet am 12. September statt.

England gegen chinesische Seeräuber

London, 5. Sept. Mehrere englische Kriegsschiffe haben erneut eine Strafexpedition gegen chinesische Seeräuber in der Blas-Bucht, etwa fünfzig Meilen östlich von Hongkong, unternommen. Eine über 500 Mann starke Landungsabteilung wurde gegen die beiden Orte Schengpai und Fansotung vor-

geschickt. Da die Bevölkerung Schengpais sich weigerte, die Häuser, in denen Piraten wohnen, anzuzeigen, wurden die ersten Häuser des Ortes dem Erdboden gleichgemacht. In Fansotung wurden fünf Häuser zerstört, die angeblich Piraten gehörten.

Volksabstimmung in Griechenland

Athen, 5. Sept. In unterrichteten monarchistischen Kreisen Griechenlands behauptet man, die Frage der Staatsform werde nunmehr endgültig durch eine Volksabstimmung geregelt werden, was der Außenminister Michala Kopolos den Kabinetten der Westmächte bei seiner letzten Auslandsreise versprochen habe. Angeblich hätten die Westmächte den Weg einer Volksabstimmung für die einzige Möglichkeit, die innerpolitische Anomalie zu beseitigen, betätigt haben bisher

die Monarchisten einen Volksentscheid abgelehnt, da sie für korrekte Durchführung eines solchen keine Garantie sahen, auch eine Einmischung der Mächtigkeiten befürchteten. Nunmehr aber, nach dem Austritt Jaldaris' aus der Regierung, sollen sich die drei republikanischen Parteien und die Matagas-Monarchisten über die Ausführung der Volksabstimmung geeinigt haben.

Nach Potsdam Regensburg

München, 5. Sept. Wie die „München-Augsburger Abendzeitung“ aus Regensburg meldet, war dort während der Tagung der bairischen Jungdemokraten auf dem im Besitz der Stadt befindlichen „Neuen Haus“ die Reichsflagge gehißt worden. Der Regensburger Bürgermeister Herrmann aber ließ, wie das deutschnationalen Blatt mit Befriedigung mitteilt, die Fahne durch ein Polizeiaufgebot wieder herabholen.

Norwegische Beamte verklagen den Staat

Oslo, 5. Sept. Die Vertreter von dreizehn Verbänden, die 13 000 Staatsfunktionäre umfassen, beschlossen, den Staat zu verklagen, um die Gesetzmäßigkeit der vom Storting beschlossenen 10prozentigen Lohnverabfolgung zu prüfen, die nach Ansicht der Angestellten gesetzwidrig ist.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsdifferenzen

schreibt die „Baltische Presse“:
„In letzter Zeit hat eine Massnahme der polnischen Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete in Deutschland einen besonders starken Widerhall gefunden und lenkte die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung beider Länder wiederum auf die Frage der Wirtschaftsdifferenzen zwischen Polen und Deutschland. Es handelt sich um die Verordnung, welche die polnische Minimalzölle mit dem Datum des 26. Dezember d. Js. in Polen erhö-

hen wird. Diese Verordnung ist von der Reichspresse nicht ganz einheitlich kommentiert worden. Während der „Vorwärts“ und einige demokratische Blätter die wirtschaftlichen Interessen vertreten, an dieser Verordnung Polens nichts besonders Überraschendes gefunden haben und sie im Rahmen der wirtschaftlichen Notwendigkeit einer Valorisierung der Zollpositionen glauben verstehen zu können, sind zahlreiche andere Blätter der Meinung, es handle sich um eine Kampfmaßnahme, die sich angeblich speziell gegen Deutschland richte, weil Deutschland davon am meisten betroffen würde.“

Diese Erregung in offiziellen und privaten Kreisen in Berlin und in der Presse des Reiches ist insofern ein-

PERLOFF-TEE

Kraefftig, aromatisch, gehaltvoll
STAMMHAUS IN MOSKAU SEIT 1787.

nigermassen auffallend, als doch Polen mit Deutschland in keinem Handelsvertragsverhältnis steht und sogar eine Art Wirtschaftskrieg zwischen den Nachbarstaaten mehr oder minder intensiv geführt wird. Eine Kampfmaßnahme, wenn solche überhaupt in diesem Falle anzunehmen wäre, wäre somit nichts anormales. Polnische Blätter versichern freilich, dass es sich um eine Ausnahmeverordnung gegen Deutschland nicht handelt, weil auch eine ganze Reihe anderer Staaten davon betroffen wird. Polen hätte eben eine Selbstschutzverordnung im eigenen Interesse ohne irgendwelche politische Hintergedanken oder Nebentendenzen erlassen.

Ohne auf die prinzipielle Seite dieses Streitfalles der polnischen Maximalzollverordnung einzugehen und ohne ihn gründlicher zu untersuchen, muss doch festgestellt werden, dass eben an diesem Beispiel ganz klar zu ersehen ist, wie stark die Wirtschaftsdifferenzen zwischen beiden Ländern noch sind. Im Zusammenhang damit macht sich wiederum auf beiden Seiten eine lebhaftere Stimmung für eine endliche Regelung der wirtschaftsbeziehungen durch einen Handelsvertrag geltend. Einige Blätter im Reiche und in Polen haben sich in diesen Tagen wiederum mit der Bilanz befasst, welche der sogenannte Zollkrieg den Parteien bislang gebracht hat.

Nun ist es interessant, festzustellen, dass seit Beginn des Zollkrieges der Anteil Deutschlands an dem ganzen Gesamthandel und Warenumsatz Polens bedeutend zurückgegangen ist. Der deutsche Export nach Polen betrug noch im Jahre 1923 — 43,6 Prozent des Gesamtimports nach Polen, d. h. des Importes aus allen Ländern. In den folgenden Jahren schwankte der Import aus Deutschland nach Polen zwischen 31 und 35 Prozent. In Zeitabschnitten des Zollkrieges sank er bis auf 20 Prozent. Der Wert des polnischen Exports nach Deutschland ist um viel weniger zurückgegangen als der Import Deutschlands nach Polen. Auf Grund statistischer amtlicher Feststellungen kann man nun zu folgenden Schlüssen kommen: Die Einfuhr Polens aus Deutschland ist viel mehr zurückgegangen, als die Einfuhr Deutschlands aus Polen. Die Einfuhr nach Polen aus Deutschland kann in zwei grundsätzliche Kategorien eingeteilt werden, in Waren, deren Import nach Polen verboten war und Waren die nicht verboten waren. Die Verminderung des polnischen Imports verbotener Waren zur Zeit des Zollkrieges aus Deutschland, also der Rückgang des Imports von Kolonialwaren, Nahrungsmitteln, Textilien, Leder und Schuhwerk, Konfektion, Metallgeräten, Gummi und keramischen Artikeln ist eine natürliche Folge des oben erwähnten Verbots. Der Rückgang des Imports aus Deutschland nach Polen von nicht verbotenen Waren zur Zeit des Zollkrieges, also in erster Linie, der Rückgang des Imports von Farben und Farbstoffen, von Maschinen, die nicht in Polen fabriziert werden, einer ganzen Reihe von industriellen Rohstoffen ist in gewissem Masse das Ergebnis der Anwendung einer Kreditboykottpolitik Polen gegenüber durch Deutschland. Diese Boykottpolitik verursachte auch die Zurücknahme deutschen Bankkapitals aus Polen. Sie war auch das Ergebnis der lebhaften Handelsbeziehungen Polens zu Ländern, denen gegenüber Deutschland die Vermittlerrolle gespielt hatte.

Der polnische Export nach Deutschland ist im Verhältnis nicht so stark gesunken wie der deutsche Export nach Polen. Diese Erscheinung, die von der Reichspresse mehrfach hervorgehoben wurde, wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der polnische Export in seinem Hauptteil aus Rohstoffen und Nahrungsmitteln besteht, die auf dem Weltmarkt leicht Abnehmer finden, genau so wie auf dem deutschen Markt.

Das Resultat der obenwähnten Veränderung war nun das, dass der Anteil Deutschlands als Abnehmer und Verkäufer im polnischen Aussenhandel bedeutend zurückging, dass somit Polen nicht mehr so stark von Deutschland abhängig wie in den ersten Jahren, weil es andere Bezugsquellen und Absatzmärkte gefunden hat. Die bedeutende Zahl von neuen Abnehmerländern erhöht die Bedeutung der Rolle Polens im internationalen Handel. Statt Kakao aus Deutschland zu beziehen, bezieht ihn Polen aus Holland, den Tee aus Holländisch- und Britisch-Indien, den Kaffee aus Brasilien und Holland, Reis aus Indien, Italien und Holland. Die Anbahnung direkter Umsätze mit den Produzentenländern macht sich fühlbar.

Der Zollkrieg war einer der Hauptfaktoren, der Polens Export zwang, neue Märkte aufzusuchen. In dieser Richtung hat Polen günstige Erfolge zu verzeichnen. Als klassisches Beispiel sei die polnische Kohlenausfuhr erwähnt, welche die Schliessung des deutschen Absatzgebietes bereits längst wettgemacht hat. Die polnische Kohle geht nach den skandinavischen, baltischen und einigen Ländern des Südens Europas. Auch der Export von Hüttenprodukten entwickelt sich auf den Auslandsmärkten immer günstiger. Die polnische Ausfuhr hat sich der Quantität nach ausserordentlich vermehrt, obwohl einzelne Fälle, in welchen der Zollkrieg auf einen Rückgang dieser oder jener Kreise Einfluss gehabt, nicht ausgeschlossen sind. Der Einfluss des Zollkrieges aber war nur sehr beschränkt. Der Ausbruch des Zollkrieges mit Deutschland hat die polnische Wirtschaft stark aufgerüttelt, zumal dieses Ereignis in den Zeitabschnitt des Fallens des polnischen Zlotykurses fiel. Schon im Laufe des ersten Wirtschaftsjahres hatte Polen jedoch seine Hauptschwierigkeiten auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete meistern können. Auch die „Frankfurter Zeitung“ hatte in ihrer Nummer 824 festgestellt, dass die Verluste des Reiches in dem Zollkriege ohne Zweifel sehr erheblich seien.

Trotz der günstigen Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte und der Unabhängigkeit Polens scheinen jedoch auch im polnischen Lager die Tendenzen für eine endliche Beilegung der Wirtschaftsdifferenzen mit Deutschland stark zu sein. Man glaubt eben in einem grossen Teil der polnischen Wirtschaftskreise, dass eine Normalgestaltung der beiderseitigen Handelsbeziehungen eine Notwendigkeit ist, mit deren Verwirklichung auf beiden Seiten nicht gezögert werden darf.

Politische Nachrichten.

Beschlüsse der Verkehrs-konferenz.

Die Internationale Verkehrs-konferenz hat nach langen Verhandlungen folgende Entschliessung angenommen: „Es wird empfohlen, die Freizügigkeit dadurch herzustellen, daß ein einheitliches Dokument ausgearbeitet wird für diejenigen Personen, die staatenlos oder von zweifelhafter Staatsangehörigkeit sind, sei es infolge des Krieges oder mit dem Krieg zusammenhängender Ursachen, sei es infolge der Unbestimmtheit der Grenzen oder schließlich infolge von Gesetzbuchkonflikten, und zwar für den Zeitraum, bis diese Frage international geregelt ist.“ Dabei handelt es sich um die Ausstellung eines Personalausweises in Passform, wofür wie jeder Paß, jedoch von der Regierung ausgefertigt, in deren Land sich der Staatenlose seit längerer Zeit aufgehalten hat. Der Ausweis würde in all den Fällen in Betracht kommen, wo der Reisende, der bestehen bleibt, nicht gewährt werden kann, wo jedoch die internationale Freizügigkeit dadurch beschränkt ist, daß der Verlust der Staatsangehörigkeit vor einem bestimmten Zeitpunkt eingetreten ist. Nicht in Frage kommen würde hiernach die Erteilung des Ertragspasses in Fällen, wo z. B. aus politischen Gründen jemand sein Heimatland mit dessen Paß in Widerspruch zu den heimischen Gesetzen verlassen hat und wo ihm deshalb die Staatsangehörigkeit aberkannt worden ist.

Waffenstillstand im Flaggensstreit.

Im Berliner Flaggensstreit ist eine Art Waffenstillstand eingetreten. Wie bereits angedeutet, sind zur Zeit Bemühungen im Gange, eine Einigung herbeizuführen, die alle Teile befriedigen soll. Unter diesen Umständen hat die Funkindustrie auf den Boykott des Hotels Esplanade verzichtet und das bereits abgefragte Bankett zur Eröffnung der Funkausstellung dort abgehalten. Die Vertreter der Reichsbehörden waren ohne Ausnahme erschienen, die des Berliner Magistrats dagegen getrennt ihrem Beschluß der Veranstaltung fern geblieben.

Erfundene Interviews des Marschalls Foch?

Einige Interviews des Marschalls Foch, die in englischen Zeitungen erschienen waren, hatten Anlaß zu Kommentaren von politischer Bedeutung gegeben. Besonders die dem Marschall zugeschriebene Bemerkung über die Möglichkeit eines neuen Krieges wurde von einem Teil der französischen Zeitungen ausgenutzt, um gegen die Räumung des Rheinlandes sowie gegen die wohlfeile Geste der Truppenverminderung Stimmung zu machen. Jetzt stellt sich heraus, daß diese Interviews erfunden gewesen sind. Das Kriegsministerium verurteilt folgendes: „Marschall Foch hat sich zur Regel gemacht, niemals in die Diskussionen über die ihm zugeschriebenen Aussprüche einzugreifen. Er hält es aber mit Rücksicht auf einige vor kurzer Zeit erschienene Zeitungsartikel für notwendig, zu erklären, daß er die Interviews über die Möglichkeit eines Krieges und über die internationale Politik erst aus den in der französischen Presse abgedruckten Kommentaren kennen gelernt hat.“

England und die Langerfrage.

General Primo de Rivera hat erklärt, er hoffe, daß nach der Wiederaufnahme der Langerverhandlungen England den spanischen Standpunkt billigen werde. Dazu schreibt der „Daily Telegraph“, es sei schwer einzusehen, woraus Primo de Rivera seine Ansicht geschöpft habe. Der englische Standpunkt in der Langerfrage bleibt unverändert. England steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das internationale

Regime in Langer aufrechterhalten werden müsse. Es wolle ebensowenig, daß Spanien oder irgendeine andere Macht in Langer irgendeine Vorherrschaft ausübe. Trotz der offiziellen Dementis scheint festzustehen, daß die Pariser Verhandlungen über die Langerfrage ein vollständiges Fiasko erlitten hätten.

Unpolitische Nachrichten

Tödliche Pilzvergiftungen.

Der Schwiegervater des deutschen Abgeordneten des schlesischen Landtages in Kattowitz, Buchwaldt, Rudolf Meisner, hatte sich mit seiner Tochter und deren fünfjährigen Sohn Wolfgang nach Ustron in Teschen-Schlesien zum Sommeraufenthalt begeben. Dort hatte Meisner im Walde Pilze gesammelt, die er als Morcheln ansah. Nach dem Genuss dieser Pilze starben er und der fünfjährige Wolfgang. Der Zustand von Frau Buchwaldt ist sehr ernst.

Vom Starkstrom getötet.

Auf dem Rittergut Strauchmin, Kreis Kolberg, legten sich zwei Arbeiter, die einen Motor neben einer Kornmiete montiert hatten, mit den Ellbogen an eine Eisen-schiene des Motors, um auszuruhen. Als im selben Au-



genblick das Stromkabel an den Motor angeschlossen wurde, wurden beide Arbeiter durch den Starkstrom mehrere Meter fortgeschleudert. Der Arbeiter Gärtner wurde auf der Stelle getötet, sein Arbeitsgenosse Voels wurde schwer verletzt.

Schweres Unglück in einer chemischen Fabrik.

In der Chemischen Fabrik A.-G. für Stickstoffdünger in Knapsack bei Köln, waren einige Arbeiter damit beschäftigt, einen grossen Gasfilterapparat zu entleeren und zu reinigen. Ein Arbeiter, der in den Kessel gestiegen war, wurde betäubt, ein anderer Arbeiter, der ihn retten wollte, fiel bewusstlos in den Kessel. Beide wurden nun von einem Vorarbeiter gerettet, der dann ebenfalls bewusstlos zusammenbrach. Die Wiederbelebungsvorversuche waren bei dem Vorarbeiter und bei einem Arbeiter von Erfolg gekrönt, während der zuerst in den Kessel gefallene Arbeiter durch das ausströmende Gas getötet wurde.

Schweres Eisenbahnunglück zwischen Buchholz und Soltan.

Ein grosses Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Buchholz-Soltan. Ein Personenzug entgleiste infolge einer Gleisverwerfung im Tunnel zwischen Buchholz und Bremervörde. Die Lokomotive legte sich auf die linke Seite, die beiden nachfolgenden Personenzüge 3. und 4. Klasse wurden aufeinander geschoben, ungefähr einen halben Meter in die Höhe gehoben und gegen das Mauerwerk des Tunnels gedrückt. Ein Hamburger Kaufmann wurde getötet, fünf Personen wurden schwer, eine weitere Anzahl leichter verletzt.

Pestfälle in der Miäsker Gegend

sind nach Meldung eines Wilnaer Blattes von den Sowjetbehörden festgestellt. In Mohylow sind vier Personen an der Pest erkrankt. Die Sowjetbehörden haben sofort eine Pestkonvention in dieses Gebiet abgeschickt. Es handelt sich um die sibirische Pest.

Die Weltflieger in Bagdad.

Die amerikanischen Weltflieger Brock und Schlee sind Freitag kurz nach Einbruch der Dunkelheit in Bagdad gelandet. Der Flug von Aleppo nach Bagdad war bekanntlich um 24 Stunden verzögert worden, da die Erlaubnis der türkischen Behörden zur Ueberfliegung der militärischen Zone erst verspätet eintraf.

Zugzusammenstoss in Amerika.

In Princetown (Indiana) stiess ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet, ungefähr zwölf verwundet.

Explosion in Argentinien.

Bei einer Explosion in einer Feuerwerkskörper-Fabrik in Buenos Aires wurden elf Personen getötet.

Aus Stadt und Land.

Grudziadz (Graudenz), 6. September 1927.

Apotheken-Nachdienst.

Vom 8.-9. September Apoteka pod Orlem (Maler-Apothete), 3 Maja (Oberthornerstr.).

— Kino Orzel. „Lebenskünstler“, packendes 10aktiges Drama aus dem Leben, mit dem schönen Olaf Bjork in der Hauptrolle. Ferner: „Pariser Nächte“, ein Sensations-Salondrama mit dem beliebten Harry Biel; ebenfalls 10 Akte.

— Kino Apollo. „Das Licht erlosch!“, satirisches Drama; weiter „Die Marionetten des Lebens“ mit Milton Sills und Doris Kenyon. Insgesamt 20 Akte.

— Die Frequenz unserer Straßenbahn stellt sich im letzten Jahre wie folgt dar: Januar 259 498, Februar 239 609, März 261 191, April 271 101, Mai 271 856, Juni 293 562 und Juli 281 544 Personen. (Im Vergleich mit den ersten sieben Monaten des Vorjahres hat sich die Zahl der Befördernden um 240 000 Personen vermehrt.) Die besten Monate sind in der Regel Juni und Juli, die schlechtesten November und Februar. Vom 18. bis 30. jedes Monats fällt die Benutzungszahl um 17 Proz. Reduziert hieraus der Charakter unseres Gemeinwesens als „Beamtenstadt“? Je näher es zum Ultimo, desto knapper der Korb, so daß es gar an den Groschen für die Getreidische mangelt? Im nächsten Parlament hat man bereits eine Herabsetzung des Fahrpreises der Hauptlinie auf 15 Groschen in Erwägung gezogen, um durch diese Maßnahme die Frequenz und damit die Einnahme der Straßenbahn zu heben.

— Die Erwerbslosigkeit in Pommern. Die Erwerbslosigkeit in Pommern hat sich in letzter Woche im Vergleich zur Vorwoche um 129 Personen verringert. Nach den amtlichen Angaben der Arbeitsvermittlungsbüros gab es im Bezirk Torun 787, Grudziadz 654, Tczew 115, in Chojnice 20, und in Wejherowo 171, insgesamt somit 1747 Arbeitslose.

— Die Darlehen an Hausbesitzer zum Zweck der Reparatur ihrer Gebäude. Bekanntlich nimmt die Stadtgemeinde bei der Landeswirtschaftsbank eine Anleihe in Höhe von 200 000 Zł. auf, aus der Hausbesitzer Kredite erhalten sollen, die sie für die Ausführung von Hausinstandsetzungsarbeiten zu benutzen haben. Die Anleihe erhält die Stadtparaffe, die ihrerseits die Darlehen, die im Einzelfalle 5000 Zł. nicht über-schreiten dürfen, an die Interessenten erteilt. Die Darlehenssumme soll die Kasse so zeitig empfangen, daß noch im Laufe dieses Jahres Remontierungsarbeiten vorgenommen werden können. Das Kuratorium der Stadtparaffe befaßt sich bereits mit der Festsetzung der Bedingungen für die Gewährung der Kredite.

— Die Zufahrtspflasterung zur Uferbahn ist fertiggestellt, so daß mit der Zulassung von Privaten zur Benutzung der Anlage begonnen werden ist. Damit wird diese günstige Güterbeförderungs-Gelegenheit, von der bisher in der Anzahl von etwa zehn Waggons täglich Gebrauch gemacht worden ist, in einem ihrer Leistungsfähigkeit mehr entsprechendem Maße in Anspruch genommen und die Rentabilität des Unternehmens gesteigert.

— Die Organisierung des neuen Schulsystems (Mädchen-schule) in der Klasztorna (Konnenstr.) hat die Behörde Herr Lehrer Bielinski aus Grudziadz anvertraut. Außer hiesigen Lehrkräften sind an die neue Schule noch folgende Lehrer und Lehrerinnen berufen worden: die Herren Roszkowski aus Kamien, Kleszczynski aus Grabowiec, sowie die Damen Tr. Milewska aus Lidzbark und Szynkowna aus Gniow. Durch die Einrichtung dieser weiteren Volksschule ist eine Entlastung der Schulen in der Forteczna (Festungsstr.) und Raj-galiniarna (Schlachthofstr.) erfolgt.

— In der Pommerschen Kunstschule des Herrn Prof. Szeghelewski beginnt das neue Schuljahr am 1. Oktober. Die seit fünf Jahren bestehende Institution hat bereits eine erhebliche Anzahl von künstlerisch befähigten, strebsamen Personen jungen und reiferen Alters zu tüchtigen Könnern gebracht und damit auf ihrem Gebiete sehr Schätzenswertes geleistet. Die Schule findet denn auch je länger, desto mehr allseitig die ihr gebührende Würdigung. Für den neuen Kursus nimmt die Schulleitung, Maszeum, Bopowa (Lindenstr.) 28, immer noch Meldungen entgegen.

— Vom Seefischfang. Im Juni d. J. wurden an der polnischen Seefläche gegen 173 880 Kilo Seefische im Werte von 121 900 Zloty gefangen, darunter 135 390 Kilo Flundern (1 Kilo 0,50 Zł.), 4990 Kilo Steinbarten (1 Kilo 1,10 Zł.), 460 Kilo Heringe (1 Kilo 1 Zł.), 545 Kilo Rochen (1 Kilo 4,50 Zł.), 6160 Kilo Aal (1 Kilo 2,50 Zł.), 5200 Kilo Pommesel (1 Kilo 1 Zł.), 1285 Kilo Hechte (1 Kilo 2,50 Zł.), 14 160 Kilo Quappen (1 Kilo 1,20 Zł.), 1170 Kilo Barsche (1 Kilo 1 Zł.), 3400 Kilo Blöhen (1 Kilo 1 Zł.). Im Berichtsmonat tauchten Serimae auf, die von der offenen Seefläche aus gefangen wurden. Die Fischereieren hatten sehr wenig zu tun, da die Fischer ihren Fang an die örtlichen Kuragisse verkaufen.

— Tod unterm Auto. Bei Wabca, 18 Kilometer von Grudziadz entfernt, ereignete sich ein schwerer Unfall. Dort wurde von dem Auto des Drogeriebesizers Herrn Hanczewski-Grudziadz eine Frau (deren Name unbekannt geblieben) so unglücklich überfahren, daß sie dabei ihr Leben einbüßte. Das Automobil trug Beschädigungen davon. Die Frauen, Herr S. nebst Gattin und Kind, kamen zum Glück mit unwesentlichen Verletzungen davon.

— Manöverbeendigung. Sonnabend endeten die in Pommern abgehaltenen Manöver des 8. Armeekorps. Sie fielen in jeder Beziehung gut aus und legten von der Ausdauer und den Fortschritten in der Ausbildung der Soldaten das rechtste Zeugnis ab. Zahlreiche Attaches fremder Staaten, Sowjetrußland nicht ausgeschlossen, wohnten den Manöverübungen bei. Der Sowjetvertreter lehnte es ab, den Pressevertretern seine Eindrücke von dem Erhaltenen wiederzugeben, dafür aber betonte er jede Geflossenheit, dem polnischen Stab und einzelnen Offizieren die großen Fortschritte, die angeblich die rote Armee in letzter Zeit gemacht habe, zu schildern.

— Die Telephonverbindung von Grudziadz mit Warszawa, die während der Sommerferien wegen einer besseren Verbindung der Hauptstadt mit dem Meeresstrande über Torun, Badaoszyz oder Rogozan erfolgte, geschah seit dem 1. August wieder ohne diesen Umweg. Inzwischen ist aber der erstgenannte, umständliche und zeitraubende Telephonverkehr

Jerer Stadt mit Warszawa aufs neue eingeführt worden — zur großen Unzufriedenheit vor allem der Geschäftsleute, die dringend hoffen, daß die Maßnahme baldigst aufgehoben werde.

— Todesfall. Ein langjähriger, beliebter Bürger von Grudziadz, der nach der politischen Umwälzung nach dem Westen Deutschlands verzog, der Frietur Julius Reumann, ist jetzt dort gestorben. Der Entschlafene, einer der besten Schützen unserer Gegend, war lange Zeit Mitglied der hiesigen Gilde und errang selbst auf Bundeschießen wertvolle Bekennungen. Auch im Billardspiel hatte der Verstorbene besondere Fertigkeit.

— Eine unliebame Hebertragung wurde am 26. v. Mts. 122 Hauseigentümern von Grudziadz zuteil: Sie erhielten nämlich vom Magistrat die Aufforderung, nachträglich für die Jahre 1924, 25, 26 und 27 von Nichtmieten, oder nur industriell oder geschäftlich benutzten Gebäuden (Fabriken usw.) erhebliche Beiträge (bei Hotels z. B. 1000 bis 1500 Zl.) an staatlicher Lokalsteuer zu entrichten. 70 000 Zl. sollen auf diese Weise jetzt noch, und zwar innerhalb 14 Tagen, von den betreffenden Hauseigentümern herabgezogen werden. Und warum das? Weil der Magistrat die 1924 erlassene Staatspräsidialverordnung, betr. die Erhebung der Lokalsteuer, dahin ausgelegt hat, daß die in Rede stehenden Bauarbeiten auch dem Mieterzuschusse unterliegen, und deshalb eine niedrigere Quote für sie eingezogen hat, als gemäß der Verordnung, nach der diese Gebäude nicht unter das Mieterzuschusse fallen, erfolgen mußte. Im Jahre 1926 ist zwar der Magistrat von zuständiger Stelle durch Grundbesitzer darauf hingewiesen worden, daß eventuell zu niedrig erhobene Steuer nachgehoben werden mußte. Dieses Gesuch soll aber, wie Herr Dr. Nizewski in einer Veröffentlichung mitteilt, verloren gegangen sein, und deshalb sei die Aufforderung zu so stark verpöchtigter Steuernachzahlung erst im laufenden Jahre ergangen. Natürlich ist es keine Kleinigkeit, die erheblichen Summen in der kurzen Zeit zu zahlen. Und so werden den Pflichtigen zumindest Erleichterungen in Gestalt von Ratenzahlungen auf längere Zeitdauer zugestimmt werden müssen.

— An dem Feuerwehrrufus des 4. Bezirks am Sonntag hier selbst nahmen Wehrleute aus Lasin, Swiecie, Bartubie, Nowe, Wiesz, Jezewo, Dzwierzki, Tarpno, Szymonow, Gruda, Dufocin und Grudziadz, zusammen etwa 200 Personen, teil. Die Übungen fanden von 6 Uhr früh bis 5 Uhr nachm. statt. Es wurden 6 Preise (3 für ländliche und 3 für städtische Wehren) erteilt. Sie erhielten Lasin, Swiecie und Nowe, bzw. Tarpno, Bartubie und Jezewo. Die Wehr Tarpno verzichtete auf den Preis. Gute Leistungen zeigte, obwohl eben erst gegründet, auch die Wehr Gruda. Kurios und Wettergeritten fielen vorzüglich aus. Die Grudziadzer Wehr übte 45 Sekunden mit Hakenleitern bis zum 3. Stockwerk und zurück. Viel Publikum wohnte den Produktionen bei. Bei dem Gartenfest im „Gold. Löwen“ überreichte der Verbandsvorsitzende den Herren Tarkent I und Schwegel für 20jährige treue Tätigkeit, eine silberne Medaille, sowie Herrn J. S. Kaszewski für sein hervorragendes Wirken auf dem Feuerlöschgebiet ein Ehrenblei. Für 10jährige Tätigkeit erhielten die Herren Wojzowski I, Borucki und Szczepanski Medaillen. Herr J. S. Kaszewski überreichte den Herren Romanowski I, Wojzowski I, Borucki und Szczepanski für 10jährige Mitgliedschaft Ehrenblei.

— Von der Postpartasse (P. R. D.). Die politische Postpartasse verständigt die Kontoinhaber, daß ab 1. Oktober 1927 die Manipulationsgebühren erhöht werden, und zwar: bis 50 Zl. — 5 Gr., bis 100 Zl. — 10 Gr., bis 500 Zl. — 20 Gr., bis 1000 Zl. — 50 Gr., über 1000 Zl. — 1 Mth. Die Manipulationsgebühren für Kassaschecks und Zuschreiben von Ueberweisungen beträgt 5 Gr. Dagegen ist das Abschreiben von Uebertragungen vollkommen frei. Ferner werden neue Scheckbücher eingeführt. Bestellungen auf diese Bücher werden bereits jetzt ausgeführt, während die alten Scheckbücher bis zum 31. Dezember 1927 aufgebraucht werden müssen. Sind am 31. Dezember in einem Scheckbuch mindestens 25 Blankets enthalten, so werden diese ungetauscht.

— Die Steuer-Eintreibungen bei der Landwirtschaft. Im Zusammenhang mit der im allgemeinen günstigen Ernte in Polen werden die politischen Finanzbehörden im Auftrage des Finanzministeriums demnächst mit der Eintreibung künftiger rückständiger Steuerbeträge beginnen. Eine Ausnahme bilden lediglich die vom Hochwasser oder ähnlichen Umständen heimgeschlagenen Landwirte.

— 25jähriges Jubiläum der „Neuen Lodzer Zeitung“. Wie wir erfahren, feiert die älteste deutsche Zeitung des ehemaligen Kongresspolens und die älteste Zeitung des Industriezentrums Lodz überhaupt, am 15. September d. J. das 25-jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Das Blatt wurde 1902 von Alexander Wilker und Alexis Dreming gegründet, entwickelte sich schnell und überflügelte bald die älteren Konkurrenzblätter. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen überdauerte die Zeitung den Krieg, und erst seit 1921 erlebte sie einen neuen, gewaltigen Aufschwung, so daß sie heute das meistgelesene deutsche Blatt und das erfolgreichste Infertionsorgan in Lodz ist.

Anlässlich ihres Jubiläums gibt die „Neue Lodzer Zeitung“ eine große Sondernummer heraus, deren reicher Text und Anzeigenteil zum ersten Male einen umfassenden Überblick über das „politische Manchester“ liefern wird, diese eigenartige Stadt, die im Laufe eines Jahrhunderts sich aus einem Flecken von 900 Einwohnern zu einer Großstadt von fast 600 000 Einwohnern entwickelt hat, über die Lodzer Industrie und über das gesamte wirtschaftliche und kulturelle Leben dieser Stadt.

— Ein Pommereller-Film. Eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der Wojwodschafft Pommerellen werdet sich mit folgendem Aufsat an die Öffentlichkeit: „Die riesige Bedeutung Pommerellens für Polen als einziger Zutritt zum Meer sollte von allen Bürgern unseres Staates anerkannt werden. Mit allen verfügbaren Mitteln sollte man also die ganze Nation von den Werken überzeugen, die das Pommereller Land für Polen in sich birgt. Eine der zielgerichtetsten und unmittelbarsten Propagandamittel ist der Film, der mit seinen wahrheitsgetreuen Bildern der Allgemeinheit anderer Landesteile unseres Staates am besten Schönheit, Reichtum und Kultur Pommerellens zu schildern vermag. Daher sind wir für die Herstellung eines Propagandafilms für Pommerellen. In diesem Sinne fordern wir die staatlichen

und Selbstverwaltungsbehörden und alle Verbände auf, dem Bürgerkomitee zur Herstellung eines Films unter dem Titel „Pommerellen“ die weitgehendste Hilfe zu erteilen.“ Zu diesem Aufruf, der als ersten den Namen des Thonier Wojwoden Miodzianowski trägt, gibt der Vorsitzende des Komitees, Zug. A. Hoffmann, u. a. nachstehende Erklärungen: Dieser Film soll also der Propaganda für Pommerellen dienen. Er soll umfassen: Die Geschichte und Geographie Pommerellens, Landschafts- und Städtebilder, Handel, Industrie und Landwirtschaft, die Bevölkerung, ihre Bräuche und Hausindustrie, Land- und Wasserwege, die Flöße und ihre Rüste, die Handels- und Kriegsmarine usw. In dem Film werden Aufnahmen aus den Tagen des Präsidentenbesuches in der Wojwodschafft eingeschaltet. Die Gesamtlänge des Films soll 3-4000 Meter betragen. Der Film soll nicht nur in allen Städten Polens, sondern auch auf ausländischen Messen und Ausstellungen, an denen Polen beteiligt ist, gezeigt werden.

— Vom Pflücken und Aufbewahren des Obstes. Soll das Obst längere Zeit aufbewahrt werden, muss jede einzelne Frucht vorsichtig mit der Hand oder dem Obstpflocker gepflückt werden. Der Fruchtstiel muss, wenn möglich, an der Ansatzstelle losgelöst werden. Die Lagertöpfe vollzieht sich am besten in einem Lagerraum mit gleichmässiger Temperatur. Geringe Kälte und etwas Frost schaden dem Obste nicht, doch darf man gefrorenes Obst nicht berühren. Sehr zu empfehlen ist ferner eine mässige Luftfeuchtigkeit, die man durch Öffnen und Schliessen der Fenster oder dadurch erzielt, dass man ein grösseres Gefäss mit Wasser in den Lagerraum stellt. Am zweckmässigsten wird Obst auf Lattengestellen aufbewahrt und zwar müssen die Früchte immer so gelegt werden, dass der Kelch nach oben, der Stiel nach unten gerichtet ist und sie sich nicht berühren. Alle 14 Tage ungefähr muss nachgesehen werden, ob schadhafte oder Faulflecke zeigende Früchte darunter sind und müssen diese entfernt werden.

Ksiazki (Hohenkirch).

* Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat ein gewisser Kujath. Die Motive, die den alten K. zu dieser Tat veranlassen haben, sollen in wirtschaftlichen Ursachen zu suchen sein.

Tzew (Dirschau).

* Der Maschinenmeister Adolf Mierau beging sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. M. trat als Buchdruckerlehrling am 3. September 1877 in die damalige Buchdruckerei von Konrad Hopp ein. Nach beendeter Lehrzeit machte er sich nach altem Branch auf die Wanderschaft. Das Jahr 1886 sah ihn wieder in Dirschau als Faktor in seiner ersten Wirkungsstätte. Bei einer Betriebsverweiterung im Jahre 1910 wurde seiner Obhut die neu aufgestellte Rotationsmaschine anvertraut. Er wurde Maschinenmeister und versieht diese Stelle treu und umsichtig in rüstiger Gesundheit auch heute noch. Dem im 64. Lebensjahre stehenden Jubilar wurden von

seiten der Verlagsleitung des „Pommereller Tageblatt“ unter Ueberreichung eines Geldgeschenkes sowie von seiten der Kollegen die besten Glückwünsche übermittelt.

Starogard (Stargard).

* In den Familien Filarski in Hermanowo, Sikorski Hallera 7 und Galicki Kosciuszki 10 ist der Typhus ausgebrochen. Die Bürgerschaft wird aufgefordert in der nächsten Zeit zur Verhütung weiterer Erkrankungen, diese Familien nicht zu besuchen.

Gorzno.

* Die Raupen richten in diesem Sommer an den Kohl- und Wruckenpflanzen grossen Schaden an, indem sie die Blätter auffressen und auf diese Weise die Entwicklung des Gemüses beeinträchtigen. Auf verschiedenen Stellen ist das Gemüse von ihnen so kahl aufgefressen, dass nur noch die Rippen übrig geblieben sind.

Tuchola (Tuchel).

* Einen Unfall zog sich der Gutsbesitzer Chylewski in Stobno, Kr. Tuchel zu. Beim Neubau seines Stalles leistete er Hilfe, ein Balken quetschte ihm schwer den Unterschenkel. Der Verletzte musste ärztliche Hilfe zu ziehen.

Poznan (Posen).

* Nach amtlichen Angaben sind die Lebenshaltungskosten in der Wojewodschaft Posen im August im Vergleich zum Juli um 0,73 Prozent gesunken.

Wrzesnia (Wreschen).

* In Mościski wurde, dem „Prz. Poranny“ zufolge, Freitag früh Fräulein Czorkowska, die Besitzerin eines Hutgeschäfts tot aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, dass sie durch Gift ermordet und beraubt worden ist. Als Täter kommt ein junger Mann in Frage, der zu der Ermordeten gekommen war und als ihr Bräutigam galt. Nach der Tat hat er die dort lagernden alten Kartons in Brand gesetzt um das Haus in Flammen aufgehen zu lassen; da aber alles geschlossen war, konnte sich das Feuer nicht entwickeln und wurde bald gelöscht.

Zakopane.

* Schon vor einiger Zeit wurde von hier gemeldet, dass ein Bär in der südlichen Tatra erlegt worden ist. Jetzt hat man auf tschechischer Seite mehrere Bären gesehen. Auf polnischer Seite soll ebenfalls ein Bär gesehen worden sein.

Kraow (Kraun).

* Sechs Monate unschuldig im Gefängnis saß in Kraow eine Frau, die wegen Ermordung ihres Kindes verurteilt war. Nach 6 Monaten erst hat sie den wahren Täter angegeben, den Dorfschützen Jan Klepiela, den Vater des Kindes. Er selbst hat das Kind umgebracht.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziadz.
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

In Sachen des Nichtangriffspaktes

Genf, 5. Sept. Die Schweizerische Telegraphenagentur meldet, daß in letzter Zeit zwischen dem polnischen Gesandten in Paris und Briand in der Frage des ganzen Komplexes der die Sicherheit und das Schiedsgericht betreffenden Fragen Beratungen stattfanden. Bisher bestebe keinerlei Bearbeitung eines Projektes in dieser Sache. Die bisherigen Pläne verlangen lediglich die Ausfüllung der Lücken im Völkerverbundpakt und gehen dahin, daß die Staaten sich verpflichten möchten, auf

Kriegführung zu verzichten selbst dann, wenn der Völkerverbundvertrag sie für legal erklären würde. Diesem Projekt begegnet man in Genf mit dem lebhaftesten Interesse.

Paris, 5. Sept. „Agence Havas“ meldet aus Genf, daß Chamberlain und Briand den polnischen Delegierten Sozial empfangen und mit ihm die Angelegenheit des Nichtangriffspaktes besprochen haben.

49 Staaten beraten auf der Völkerverbundtagung

Genf, 5. Sept. Heute fand die erste Versammlung des Völkerverbundes statt. Sie wurde von dem bisherigen Vorsitzenden des Rates, Willens, eröffnet. Die Mandatskommission gab bekannt, daß dem Völkerverbund 55 Nationen angehören, von denen 49 ihre Delegierten entsandt haben. Zum Leiter

der jetzigen Session wurde der Chef der ungarischen Vertretung, Dr. Guant, gewählt. Nach Festsetzung der Tagesordnung wurden 6 Kommissionen gewählt: eine Rechts-, eine technische, eine Finanz-, eine soziale und eine politische Kommission.

Blutiger Kampf roter Truppen mit gegnerischen Parteigängern

Moskau, 5. Sept. Die Moskauer Radiostation meldet: In der Gegend von Petrograd, nördlich von Petersburg, hatten Abteilungen der Sowjetarmee ein Treffen mit Aufständigen. Alle Empörer wurden getötet, auf Seiten des Militärs gab es 1 Toten und 3 Verwundete. Die Gegner waren mit Karabinern, Bomben und Handgranaten bewaffnet. An der Spitze dieser Parteigänger standen Oberst Sawlowjew und Oberstleutnant Charin von der und dem Staatsratsmitgliede

Solski verflochtenen Jarenarmee. Diese Gruppe stand in Verbindung mit einer zweiten, die von dem Generalstabschefmann der Wrangelarmee Baklanas und dem Staatsratsmitgliede Solski geführt wurde und terroristische Akte verübte. Außer Baklanas und Solski verhaftete die Sowjetbehörde die Offiziere Samojlow, Strojew und Akeras. Alle Arretierten werden erschossen werden.

Die Weichsel steigt

Warszawa, 5. Sept. Aus Zawichost ist ein Maximalwasserstand von 3,93 Meter gemeldet worden. Der Höchstwasserstand bei Warszawa ist für morgen, Dienstag 9 Uhr früh mit wahrscheinlich 4,50 Meter zu erwarten.

Politische Banknotenfälscher

Berlin, 5. Sept. Gestern wurde hier eine Bande russischer Banknotenfälscher verhaftet, an deren Spitze u. a. ein gewisser Gruzin stand, dessen Verhaftung in Frankfurt a. M. erfolgt ist. Er hat erklärt, daß er die Selbstfälschung aus politischen Rücksichten verübt habe.

Der Konsul Amerikas in Dresden überfallen

Dresden, 5. Sept. Bissher unbekannt Täter überfielen gestern den Konsul der Vereinigten Staaten Amerikas, der

schwer verletzt wurde. Das Attentat steht vermutlich mit der Hinrichtung Saccos und Banzettis in Zusammenhang.

Attentat auf einen jugoslawischen Minister

Belgrad, 5. Sept. Sonnabend wurde auf dem Handelsminister Mehmed Spaho ein Anschlag verübt. Die vier Revolvergeschosse, die auf ihn abgegeben wurden, verfehlten ihr Ziel, verwundeten aber schwer den Begleiter des Ministers. Es wird ein politisches Attentat vermutet, da Mehmed Spaho ein Führer der mohammedanischen Bosnier ist.

Die Wellflieger an der indischen Grenze

London, 5. Sept. Die amerikanischen Flieger Brock und Schlee landeten gestern an der Grenze von Englisch-Indien. Von hier werden sie nach Kalkutta weiter fliegen.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmide-Gähler.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Er wußte nur zu genau, was in ihm schlief und allmählich geistlich zum Durchbruch kommen mußte: der Künstler den die Muse auf Augen und Hände gelüßt hat.

Er hatte ihn oft genug sitzen sehen vor seiner Staffelei zwischen Farben und Modellen und hatte beobachtet, wie dann das warme Rot der Begeisterung in die blassen Wangen stieg, wie es aus den ernsten Augen leuchtete wie heilige Liebe, und hatte schauernd empfunden, daß in diesem schönen Gesicht ein mächtiger Gott wohnte und allgewaltig regierte als die weiblichschönen Heiligen, zu denen er betete.

In sein geräumiges Zimmer fiel durch das breite Fenster das volle Mondlicht, als Nicola es betrat. Doch auf seinem Knie der junge Priester inmitten des weiten Raumes stehen.

Langsam, fast ängstlich sah er sich um. Da standen sie um ihn her, vom Mondlicht magisch überglänzt, seine geliebten Bilder, die Zeugen seiner heimlichen Schmerzen, da lagen sie vor ihm auf den Tischen, seine heimlichen Freunde, seine ängstlich verdeckten Bücher, Kant, Nietzsche und alle die Geistesmärtirer der neuen Zeit, deren Rind er war!

Er grübelte die Lampen an und trat dann zum offenen Fenster.

Da lag sie vor ihm, schwimmend im Mondlicht, die alte, märchenhafte Stadt mit ihren Kuppeln und Türmen, schlafend in tiefem Frieden. Zu Eis erstarrt und mit Schnee bedeckt, schlängelte sich dahinter die Moskwa, der weite Fluß, wie ein gefesselter Riese. Ja, das war er selbst, zu Eis erstarrt und bedeckt mit dem arischen Wadruch, gewaltig gehend in seinem reißenden Laufe nach vornwärts.

Aber unter der Eisdecke da lebte es weiter, da kroch es ungebändigt vorwärts, unsichtbar jedem sterblichen Auge, gleichwie bei ihm, da drängte sich weiter Welle auf Welle, Geballe auf Geballe.

Er richtete sich empor und breitete die Arme aus, als erwüßten ihm unsichtbare Flügel. Die Sonne mußte ja kommen, die das Eis in tausend Stücke zerbrach, der Frühling mußte ja das schmerzbar erhobene Leben erwecken, daß es sich regte mit doppelter Kraft.

Wie oft hatte er schon da saßen an den Ufern des Klusses zu stehen und mit einer Art frohlichen Siegesgefühl stundenlang zugehört, wenn der freigeordnete Strom lautlos dahin schob und die letzten Eisschollen nachdenklich an die Granitpfeiler der Brückenbogen schleuderte. Dann hätte er aufstehen können — ohne eigentlich zu wissen, warum.

Er warf sich in seinen Arbeitsstuhl, und seine Blinde ruhten auf der Staffelei. Was diese schmerzreiche Mutter mit dem Schwerte im zuckenden Herzen unter seinem Pinsel empfunden, das wußte nur er, was in diesen tränengerüsteten Augen, die sich anklagend den Himmel richteten, geschrieben stand, das hatte er selbst empfunden in schauernder Einsamkeit.

Es war nicht die weinende Gottesmutter, die um den Kreuzigen klagte, es war für ihn der Geist der ganzen Menschheit, der um seine getnehteten Söhne blutige Tränen vergoß.

Dann — plötzlich — sprang er auf, durchmaß mit großen Schritten das Zimmer und sank endlich mit fest ineinander gekrampten Händen vor dem Betischener nieder, über dem sich ein einfaches Kreuz erhob.

„Herzog im Himmel!“ flammte er mit zuckenden Lippen, „Du allein weißt, daß ich Dich liebe mit feuriger Seele, daß ich an Dich glaube mit verzweiflungsvoller Kraft; denn Du allein bist mein Halt und meine Zuflucht in diesem Meer von Zweifel und Angst. Laß mich Dich lieben dürfen, wie mein Geist Dich sieht, wie mein warmes Gefühl Dich empfindet, allgewaltig und unmittelbar in Deiner ewigen Größe. Wenn ich, der Priester, zu Dir trete, wie der Urbater der Menschheit beim flammenden Holzstoß, auf schweigendem Bergesgipfel, oder unter den Wipfeln der Waldbäume, so verwirft mich nicht und höre mich gnädig an! Nicht mit zitternder Angst schaue ich auf zu Dir, sondern mit kindlicher Liebe, und wenn ich Dich verehere im Schönsten, was Du erschuffst, in der gewaltigen Natur und in der Menschheit selber, statt im geschriebenen Wort, das Sterbliche mir zur Nichtigkeit gegeben, so vergib mir, wenn ich lästige — aber ich kann nicht anders! Ich mir ein Zeichen, ob ich auf Erwegen wandle, laß den neuen Morgen entscheiden über mich und mein Leben!“

Und so lag er weiter und betete in blühendem Fanatismus, leidenschaftlicher, heißer als je. Er rang mit seinem Gott, wie es in der Bibel geschrieben steht über die kämpfende Kraft des Gebets!

Zur selben Zeit sahen in einem der eleganten, mit aller

Bequemlichkeit und allen verfeinerten Geschmack eingerichteten Sonderzimmer in der Cremeage Zwan Schesness mit seinem deutschen Gaste bei einem Abendessen. Nach der langen Fahrt durch die eisige Nacht empfand jeder den Aufenthalt in dem kleinen Raum, den der passende Kamin durchschwärzte, doppelt angenehm und bei ausgezeichneten Gerichten und erlesenen Weinen ward wieder ein neuer Tag voller schöner Erinnerungen für Leo beschlossen.

„Was sagst Du zu solchem Fanatismus?“ fragte Zwan, indem er den gefüllten Champagnerkelch erhob. „Ich bin auch viel in der Welt herumgekommen, aber so leidenschaftlichen Gottesdienst, wie bei uns, habe ich in keinem Lande gefunden. Hier sind es namentlich die Frauen, die ein starkes Angebot zu der fast wahnwitzigen Begeisterung bilden!“

„Du gehörst nicht zu den Gläubigen?“ fragte Leo. „Du lieber Gott, lächelte Zwan, „ich habe eigentlich nie so eingehend darüber nachgedacht. Auch das liegt bei uns im Blute. Man glaubt eben, was man kann, und bei uns kann man eigentlich recht wenig glauben. Aber unsere Kirchen sind schön, nicht wahr, wunderbar schön? Das Volk glaubt desto mehr, der Bettler trägt von fünf Kopelen, die er sich an der Kirchtür erbittet, drei Kopelen in die Kirche, und der Priester packt sie ein, um die Heiligen mit Diamanten zu bestücken. Mich, als Kaufmann, jammert das tote Kapital, das unbenutzt in den Kellern und Schatzkammern der Klöster liegt!“

„Ich entsinne mich zeitweilig eines Anblicks, den ich nie los werden kann. Als ich als Knabe einmal mit meinem Vater in Kiew war und das heilige Kloster besuchte, zeigte uns der Metropolit die Schatzkammer. Dabei hand er keine Säckchen auf, die zu Hunderten wohlgeordnet nebeneinander standen. Und da blieb mir buchstäblich der Mund offen stehen, als der würdige Mann im Sonnenlichte eine Flut von Rubinen, Saphiren und Smaragden durch seine Finger gleiten ließ, die man im Laufe der Jahrhunderte aus den Geheulern der Gläubigen-Wallfahrer ausgebrochen hatte. Und draußen vor den Türen hungerig gerade damals das Volk. Wieviel Brot hätte man für ein einziges solches Säckchen kaufen können! Von dem Tage an habe ich an nichts mehr geglaubt und wenn ich später wieder einmal in die Kirche ging, sah ich immer im Geiste den kleinen heiligen Mann und zwischen seiner fettigen Fingern die fliegenden Leutropfen stromweise herunterrieseln.“

(Fortsetzung folgt.)

Dr. med. Aleks. Jochelson
 Hals-, Nasen-, Ohren- und innere Krankheiten
verzogen
 nach ul. Wybickiego Nr. 31.
 Sprechstunden: 10-12 und 4-6 Uhr. 13558

Damen
 finden Hebenolle Behandlung und Pflege bei ihrer Niederkunft (auch distret) bei
 Geburten 13555
 Frau **U. Ledtke**,
 Cipowa 92. Telefon 723.

Damen-garderobe
 elegante und einfache, sowie modernisierten fertigt an
 und billig 13562
A. Schukat,
 Bracta 13.

Der werten Kundenschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich das
Friseur-Geschäft
 Chelminska 36
 übernommen habe. Ich bitte um wohlwollende Unterstützung. 13560
E. Gucki.

Arbeitsmarkt
 Tägl.
Tischlergejellen
 für Bau und Möbel stellt von sofort ein 13564
B. Nischmann,
 Lornasta 23/25.

Damenfrisuren
 in und außer dem Hause, im Abonnement sehr billig
 Frisieren 1 pl
 Manicure 1 „
 Kabinenzubereitung 1 „
 Elektrisch Gesicht 1 „
 Dampfbad 1 „
 Kopfwaschen 1 „
 Zöpfe in allen Farben, sehr große Auswahl. 10559
 Am geneigten Zutritt bitte!
Schikanowski
 ul. Długa 14
 neben der Danziger Bank.

Günstigste Einkaufsquelle!!
 Sämtliche
Musikinstrumente
 der bekannten besten Marken
 Saiten • Schulen • Musiklehrbücher
Eleonora Rutkowska
 Musikinstrumente- und Notenmagazin
 0550] Sienkiewicza 7.

Anstreicher
 wird gesucht. 13563
U. Schulz
 Naderna 37.
 Kellner unverschuldet
Maschinist
 mit guten Zeugnissen zum Fahren der Dieselmachine für Dauerstellung zu sofort gesucht. 10547
Tenne
 Gutsbesitzer
 Polskie Wegrowo
 p. Grudziaz.

Gelegenheitskauf!
 Nähmaschine, Speisezimmer-einrichtung, Einrichtungsgegenstände, Bett, Schreibtisch, Leber, Heizungsföhen, großer geographischer Atlas zu verlaufen Fortecyna 13, parterre. 13553

GRANIT
 Grudziaz, Dworcowa 33 u. 37
Stein- und Bildhauer-Geschäft
 Künstler. Ausführung von 10419
 Grabdenkmälern sowie Bildhauer- und Bauarbeiten in Granit, Marmor und Beton.
 „Waschtischplatten.“
 Günstige Zahlungsbedingungen.

Dienst-mädchen
 für alle Arbeiten mit guten Zeugnissen kann sich melden
Chelminska Nr. 69
 1 Tr. rechts. 10557

Kursus
 in den weibl. praktischen und häusl. Handarbeiten erteilt
Hedwig Goertz,
 gepr. Handarbeitslehrerin,
 Sego Maja 41, 2 Treppen.
 Sonntag 11-12

Einfache Stütze
 mit Näh- u. Kochenutensilien sofort gesucht. Hilfe für gr. Arb. vord. Weib. Plac 23 Stoczna 27, 1 Tr. 13561

Kino Apollo Kine
 Anfang 6.15 und 8.30, an Sonn- und Feiertagen um 4.00

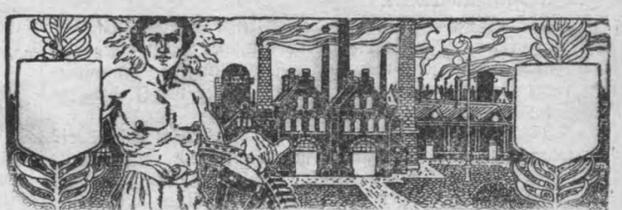
Nur 3 Tage! — Nur 3 Tage!
 Das doppelte Kiejenprogramm
Das Licht erlosch
 Spannendes Drama in 8 Akten.
 Im zweiten Teil:
Die Marionetten des Lebens
 mit Milton Sills u. Doris Kenyon i. d. Hauptrollen.
 Außerdem das große Beiprogramm
 Zusammen 20 Akte.
 In Kürze: Der große Salonschlager „Die Großstadtputzen!“ 10561

Zwei gut
möbl. Zimmer
 mit Zentralheizung, im Mittelpunkt der Stadt, auf Wunsch mit Pension oder Küchenbenutzung, ferner zwei Zimmer, geeignet für Kamin, zu vermieten. Anfr. unter Nr. 13546 an die Weib. eilpost.
 1-Zimmerwohnung oder leeres Zimmer zu mieten gesucht. Zu erf. bei G. Nischold, Grudziaz, Plac 23 Stoczna 27. 13559
 2 möbl. Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension an int. Herren oder Damen. Off. unter Nr. 13560 an die Weib. eilpost.

Verschleitet die „Weichsel“ = „Post“!

Kino ORZEL (Adler)
 Anfang 6.15 und 8.15, Sonn- und Feiertags 4.15
Das Rekordprogramm: Lebenskünstler
 Ein gewaltiges Gegenwartsdrama in 10 Akten. In der Hauptrolle: **Ola Fjord**, das Ideal aller Frauen, die Perfektionierung der männlichen Schönheit
Pariser Nächte
 Sensations-Salon- und erotisches Drama in 10 Akten. In der Hauptrolle **Harry Peel**.
 Zusammen 20 Akte. 0562

Künstl. Zähne
 Goldzähne, Goldkronen, Brückenarbeit liefert in la. Ausführung zu den denkbar niedrigsten Honorar-sätzen
Jacobsons Zahn-Praxis
 (besteht seit 1907) 13077
 Teilzahlung. — Sprechstunden: 8-1, 2-7, Sonntags 9-12
 Plac 23 Stoczna (Getreidem. 23, 2 Tr., neben Café Wielkopolska)

Eine ganze Fabrikstadt

Reklame

kann man erfolgreicher auf Reklame aufbauen. Es gibt nicht nur in Amerika, sondern auch in jedem anderen Lande Städte, deren Industrieprodukte noch nicht zu einem Prozent von der Heimatstadt aufgenommen werden. Sie gehen ins Land, oft über das Meer hinaus, und die Reklame ist es, die den Absatz schafft. Wer in unserem Ort und der weiteren Umgebung sich Absatz verschaffen will, der lasse seine Reklamen in Form von Inseraten in der „Weichselpost“ erscheinen; er schafft sich damit für sein Geschäft einen sicheren Unterbau.